

LIEBE GENOSSINNEN, LIEBE GENOSSEN!

Das Verfahren der Mitgliederbefragung zur Spitzenkandidatur ist voll im Gange! Nachdem sich Torsten Albig, Brigitte Fronzek, Ralf Stegner und Mathias Stein in allen SPD-Kreisverbänden vorgestellt haben, folgt der landesweite Mitgliederentscheid.

Das KREIS-INFO will Euch mit dieser Sonderausgabe eine weitere Entscheidungshilfe mit an die Hand geben, denn ab dem 11. Februar kann abgestimmt werden. Die Unterlagen gehen Euch per Post zu, abgestimmt wird per Briefwahl. Alle Genossinnen und Genossen haben jeweils eine Stimme. Teilnehmen können alle, die mindestens seit dem 14. Januar 2011 SPD-Mitglied in Schleswig-Holstein sind.

Am 26. Februar 2011 wird die Briefwahl beim Landesverband unter notarieller Aufsicht ausgezählt und das Ergebnis verkündet. Sollte keiner der Bewerber mindestens 50 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen können, wird eine Stichwahl stattfinden. Beim ersten „Wahlgang“ müssen mindestens 25 Prozent unserer Mitglieder ihre Stimme abgeben, damit das Ergebnis gültig ist. Auf dem Landesparteitag im April wird dann nur der Gewinner oder die Gewinnerin der Mitgliederbefragung für die Spitzenkandidatur antreten.

Die KREIS-INFO-Redaktion hat eine Reihe von Fragen gesammelt, die wir an den möglichen Spitzenkandidaten oder die mögliche Spitzenkandidatin haben. Einige wurden bereits auf der Mitgliederkonferenz Ende November in Rendsburg gestellt. Aus den restlichen haben wir zehn Fragen herausgesucht und der Bewerberin und den Bewerbern gestellt. Die vier Interviews findet ihr auf den nächsten Seiten.



Nein, dies sind nicht die vier Bewerber für die Spitzenkandidatur, sondern (von links nach rechts) Manfred Tank, Götz Borchert, Andreas Fleck und Jürgen Strack aus der KREIS-INFO-Redaktion

Zusätzlich berichtet Martin Klimach-Dreger, unser Kreisparteiausschuss-Vorsitzender, über die Mitgliederkonferenz in Rendsburg. Dort hatten sich Torsten Albig, Brigitte Fronzek, Ralf Stegner und Mathias Stein Ende November vorgestellt.

Die öffentliche Mitgliederkonferenz besuchten trotz der widrigen Wetterumstände über 400 Menschen. Das war ein Erfolg und hat gezeigt: Die Menschen haben Interesse an der Frage, wie sich die SPD für die nächste Landtagswahl aufstellt. Mittlerweile ist vielen von ihnen klar: Wenn es in Schleswig-Holstein wieder bergauf gehen soll, muss die Regierung sozialdemokratisch geführt werden.

Gesehen haben wir im bisherigen Verfahren in jedem Fall, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in Schleswig-Holstein gute, kompetente und qualifizierte Personen vorzuweisen haben. Auch im Namen des Kreisvorstands appellieren wir an Euch, die Mitgliederbefra-

gung zu nutzen und über die Spitzenkandidatur mitzuentcheiden. Neben einer demokratischen Entscheidung zur Spitzenkandidatur wünschen wir uns inhaltlich eine klare Linie. Beides brauchen wir für einen guten Start in einen erfolgreichen Landtagswahlkampf.

Mit solidarischen Grüßen,
Eure KREIS-INFO-Redaktion

SPD-KREIS-INFO

Herausgeber / Verantwortlich für den Inhalt:
SPD-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde
Nienstadtstraße 10
24768 Rendsburg
Sönke Rix, Götz Borchert

Redaktion: Moritz Deutschmann, Andreas Fleck, Götz Borchert, Thomas Lemm, Jürgen Strack, Manfred Tank

Tel. 04331-437 4602
Fax 04331-437 4603
Mail: kv-rendsbuurg-eckernfoerde@spd.de
Internet: www.spd-rd-eck.de

KREIS-INFO: Die Schuldenbremse für S-H verpflichtet dazu, jedes Jahr neu rund 125 Mio. Euro einzusparen. Nenne uns die Maßnahme mit dem größten Einsparpotential im nächsten Haushalt. Hält das Land diesen 10 Jahre bindenden Mechanismus überhaupt aus?



Wir werden vor allem bei den Kosten der politischen Führung und in der Verwaltung sparen. Aber: Unser Haushalt hat nur drei wesentliche große Positionen: die Bedienung der Schulden und Zinsen, die Personalkosten und die Sozialausgaben. Zins und Tilgung sind nicht beeinflussbar. Jeder, der bis 2020 eine Nullverschuldung erreichen will, käme um massive Kürzungen in diesen Bereichen nicht herum. Dies würde auch zu unsinnigen Kürzungen wie bei den Lehrerstellen zwingen. Es wird deutlich: Eine Schuldenbremse in die Verfassung aufzunehmen, ohne ein Instrument auf der Einnahmenseite zu haben, führt in die politische Sackgasse. Ich werde konsolidieren, aber das Land nicht arm kürzen.



Ich halte die Schuldenbremse für äußerst problematisch. Wir sehen, dass wir derzeit Jahr für Jahr 4000 neue Empfänger von staatlichen Leistungen allein dadurch zu verzeichnen haben, dass unser Schulsystem zu viele Kinder ohne geeigneten Schulabschluss ins Leben schickt. Das zu ändern, muss unser Hauptziel sein, sonst werden wir trotz aller Sparmaßnahmen die Haushalte niemals zum Ausgleich bringen können. Wenn wir nur die Schuldenbremse im Blick haben, wird das für kommende Generationen sehr teuer werden, weil wir dann versäumen, rechtzeitig in die Bildung mehr Geld zu investieren – in kostenlose Kitas, in kleinere Klassen und in mehr Studienplätze. Die größten Einsparmaßnahmen sehe ich bei Straßenbaumaßnahmen, auch bei der Unterhaltung von Straßen, vor allem aber beim Neubau. Ansonsten weiß ich aus Erfahrung, dass die meisten Sparmöglichkeiten in der Verwaltung und in kleineren Posten zu finden sind. Da muss man genau hinschauen und nicht meinen, mit einem einzigen großen Wurf die Probleme lösen zu können



Der Schuldenbremse begegnen wir mit gestaltender Politik: Wir definieren Prioritäten und Nachrangigkeiten. Klar: Auch wir müssen kürzen, aber hinzu kommen müssen strukturelle Maßnahmen, kluge Investitionen und eine Politik, die dafür sorgt, dass auch höhere Einkommen stärker an dem Erhalt der öffentlichen Daseinsvorsorge beteiligt werden. Investitionen in Bildung und die Energiewende reduzieren die Reparaturkosten in der Zukunft. Das ist langfristig unser größtes Einsparpotential! Rund 100 Mio. Euro sparen wir aufwachsend ab 2015 durch Verwaltungskooperationen in Norddeutschland. Effektivere, effiziente und bürgernahe Verwaltungsstrukturen lassen uns dauerhaft rund 80 Mio. jährlich einsparen. Die einzelbetriebliche Förderung, die mehr Arbeitsplätze gefährdet als schafft, wird eingestellt. Und wir brauchen einen fairen Altschuldenfonds von Bund, Ländern und Kommunen, der v.a. unseren Städten und Gemeinden mehr Luft verschafft.



Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass das Zauberwort Privatisierung bei weitem nicht die erhofften Einsparungen gebracht hat. Zusammen mit anderen Bundesländern muss sich Schleswig-Holstein dafür stark machen, dass die öffentlichen Einnahmen verbessert und Vermögende gerechter besteuert werden. Wir müssen den Haushalt für die Menschen transparenter und die Wirkungen von Haushaltskürzungen deutlich machen. Ich bin kein Anhänger einer Schuldenbremse in der Verfassung. Dennoch werde ich mich dem Problem der Schuldenlast nicht entziehen. Es wird ein Kraftakt sein, diesen Mechanismus auszuhalten. Dieses geht nur mit einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung.

KREIS-INFO: Wie stehst Du zur Rente mit 67?



Solange wir nicht sicherstellen können, dass es auch ausreichende Arbeitsangebote für ältere Arbeitnehmer gibt, führen die jetzigen Regelungen faktisch nur zu einer Rentenkürzung. Das ist gerade für Menschen in körperlich harten Tätigkeiten, die früher in Rente gehen müssen, ungerecht. Aber den Problemen, die mit einer immer älter werdenden Gesellschaft bei gleichzeitig immer weniger Arbeitnehmern unvermeidbar auftreten, kann sich niemand entziehen. Wir brauchen solidarischere Antworten.



Der Beschluss der Bundespartei, die Rente mit 67 auszusetzen, bis mindestens die Hälfte aller über 60 Jährigen einen Vollzeit Arbeitsplatz hat, findet meine volle Zustimmung.



Regelungen, die Menschen für ihre Lebensleistung bestrafen, lehne ich ab. ArbeitnehmerInnen, die körperlich nicht mehr können, brauchen die Gewissheit, dass die Solidargemeinschaft für sie da ist. Eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit ohne faire Chancen für Ältere auf dem Arbeitsmarkt, wäre schlicht eine Rentenkürzung. Es gibt mittlerweile einen klugen Beschluss der SPD, der all dies berücksichtigt – zu dem stehe ich!



Es ist unstrittig, dass viele Menschen wesentlich länger aktiv im Leben stehen als noch vor ein oder zwei Generationen. Demgegenüber darf aber auch nicht übersehen werden, dass es viele Berufsgruppen gibt, bei denen so harte Arbeitsbedingungen herrschen, dass eine Berufstätigkeit bis 67 eine Illusion ist. Hier muss ein früherer Renteneintritt ohne Einbußen möglich sein. Ich lehne die Rente mit 67 ab, da diese Entscheidung die Lebens- und Arbeitsbedingungen vieler Menschen nicht berücksichtigt. Bevor eine Rente mit 67 angestrebt wird, sollte erst einmal eine Beschäftigung bis zum Eintritt ins Rentenalter sichergestellt werden. Ansonsten ist Rente mit 67 real nur eine ganz mies verpackte Rentenkürzung.

KREIS-INFO: Wie stehst Du zur Fehmarnbelt-Querung?



Der Brückenschlag zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark hat eine visionäre Kraft. Aber Infrastrukturprojekte dieser Dimension müssen auch von ihren ökonomischen und ökologischen Wirkungen überzeugen. Aber die Entscheidung über den Bau wird allein in Kopenhagen getroffen. Die Landesregierung muss bei diesem Entscheidungsprozess unsere schleswig-holsteinischen Interessen mit Nachdruck vertreten. Dies gilt umso mehr, wenn die Dänen tatsächlich bauen und wir gegenüber der Bundesregierung für vernünftige Infrastrukturanschlüsse in Schleswig-Holstein eintreten müssen.



Ich habe diese Querung in der Vergangenheit stets abgelehnt. Sie wird zwar von Dänemark bezahlt, belastet aber unseren Haushalt durch die Hinterlandanbindung und durch eine notwendig werdende verbesserte Fehmarnsundquerung. Sollte Dänemark von dem Projekt noch abrücken wollen, sollten wir diese Chance unbedingt ergreifen.



Auch in der Opposition bin ich weder glühender Befürworter noch Gegner der Querung. Ich stehe als Vorsitzender glasklar zu den Beschlüssen unserer Partei. Das heißt vor allem auch, dass wir die Interessen der Menschen in der Region stärker berücksichtigen müssen. Tourismus, vernünftige Hinterlandanbindung auf Straße und Schiene sowie der Lübecker Hafen gehören dazu. Deshalb ist es richtig, dass sich die SPD nochmals mit dem neuesten Stand beschäftigt. Mein Vorschlag ist, das laufende Verfahren transparenter und unter Teilnahme aller Beteiligten auszugestalten.



Die Fehmarnbeltquerung halte ich umwelt- und auch verkehrspolitisch für einen Irrweg. Bei der Fehmarnbeltquerung sehe ich gerade Schleswig-Holstein nach einer relativ kurzen Bauzeit als Verlierer. Der Verkehr wird Schleswig-Holstein auf dem schnellsten Wege queren. Für unser Land erwarte ich außer einer größeren Lärm- und Abgasbelastung keinen Zuwachs. Der größte Verlierer wird während der Bauphase unstrittig Fehmarn als Urlaubsinsel sein. Ob sich die Situation danach bessert, zweifle ich an. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die negativen Folgen für die Region Ostholstein auszugleichen. Dafür will ich mich stark machen.

KREIS-INFO: Welchen Stellenwert bekommt Europa für Schleswig-Holstein, wenn Du Ministerpräsident-in bist?



Wir liegen am Eingang zur nächsten europäischen Wachstumsregion: dem Ostseeraum. Es wird von zentraler Bedeutung für unseren Erfolg sein, dass wir Europa endlich wieder als Chance und nicht nur als bürokratische Last verstehen.



Der Stellenwert Europas wird kontinuierlich steigen. Wir müssen aufpassen, dass wir da kein Bürokratiemonster erhalten. Um in Europa besser repräsentiert zu sein und mehr Einfluss nehmen zu können, sollten wir auf ein Europaministerium nicht verzichten. Nur bei guter Repräsentanz in Brüssel werden wir Fördergelder auch für Schleswig-Holstein generieren können.



Europa nur auf Fördergelder zu reduzieren, zeigt die Eindimensionalität der Europapolitik von Schwarz-Gelb. Eine SPD-geführte Regierung muss wieder mehr Ansatzpunkte politischer Zusammenarbeit – v.a. im Ost- und Nordseeraum - schaffen, sich stärker auch als „Macher“ verstehen. Dafür brauchen wir auch wieder einen sichtbaren Kopf für die Europapolitik unseres Landes.



Es ist ein Verdienst sozialdemokratischer Landesregierungen, dass sich Schleswig-Holstein für Europa geöffnet hat. Gerade bei meiner Arbeit im Landesjugendring habe ich erfahren können, wie wichtig Europapolitik für dieses Land ist. Wir brauchen aber auch eine bessere Interessensvertretung in Brüssel, denn viele Entscheidungen für das Land werden in Europa getroffen.

KREIS-INFO: Wie stehst Du zu einer Koalition mit der Linkspartei im Land? Wie zur Großen Koalition?



Ich stehe für eine Koalition mit Bündnis 90/Die Grünen und dem SSW. In Kiel haben wir seit 2008 eine sehr erfolgreiche gemeinsame Kooperation. Dies wollen wir erreichen und dies werden wir erreichen. Sollten die Wähler aber nur eine Große Koalition möglich machen, werden wir uns dieser Verantwortung nicht entziehen. Ich werde nicht mit den Linken koalieren.



Ich habe klare Ziele und Prioritäten: Bildung, Klimaschutz, Stärkung der Kommunen. Ich werde Koalitionsverhandlungen mit allen demokratischen Parteien führen. Diejenigen, mit denen wir unsere Prioritäten am deutlichsten durchsetzen können, werden meine Koalitionspartner sein, wobei ich eine Koalition mit den Grünen bevorzuge. Mit der Partei „Die Linke“ kann ich mir eine sachbezogene Zusammenarbeit kaum vorstellen, die Große Koalition wird nur unter unserer Führung darstellbar sein.



sprächsbereit sein.

Ich stehe klar für Rot-grün. Einen echten Politikwechsel schaffen wir personell und inhaltlich am besten mit dieser Koalition bzw. dem SSW. Eine Große Koalition ist keine gute Option, so sollte sich unsere Partei im Wahlkampf auch nicht aufstellen. Dennoch gilt: Erst sprechen die WählerInnen, dann schauen wir auf die Inhalte und erst dann kommt eine Koalition. Auf die Linken würde ich dabei gerne verzichten! Wir sollten uns bemühen ihre WählerInnen für uns zu gewinnen, so dass sie erst gar nicht in den Landtag einziehen! Mit demokratischen Parteien muss man grundsätzlich ge-



Erstes Ziel sollte in unserem Wahlkampf natürlich die absolute Mehrheit sein. Auch eine rot-grüne Landesregierung mit dem SSW wäre gut für Schleswig-Holstein. Unser Land braucht eine stabile Regierung. Welche Risiken mit einer Großen Koalition verbunden sind, haben wir leider gerade erfahren müssen. Letztendlich wird jedoch der Wählerwille entscheiden. Einzig die Rechtsradikalen schließe ich als Koalitionspartner selbstverständlich aus.

KREIS-INFO: Wie gewinnen wir Deiner Meinung nach neue Mitglieder?



Wir müssen uns wieder stärker den Menschen zuwenden. Viele haben den Eindruck, dass wir Politik immer stärker nur für uns machen, aber das Gespräch mit den Menschen vergessen haben. Unsere Vorstellungsrunde zum Spitzenkandidaten war ein erster toller Schritt. Bald 6.000 Menschen haben uns besucht – davon ganz viele (noch) nicht Mitglieder. Das macht Mut.



Mitglieder gewinnen wir durch einen Dreiklang: Klare sozialdemokratische Ziele, glaubwürdiges Handeln, politische Auseinandersetzung ohne Verunglimpfung des politischen Gegners.



Mit ehrlicher, seriöser und verlässlicher sozialdemokratischer Politik in Bund, Land und Kommunen. Vertrauen und Mitglieder gewinnen wir, wenn wir die klare Alternative zu Schwarz-Gelb sind und dabei attraktiv in unterschiedliche Wählermilieus wirken.



für die Menschen auch wieder attraktiv.

Über Mitgliederschwund klagt ja nicht nur unsere Partei, sondern auch alle anderen Parteien, Verbände und Vereine. Aus dieser Misere kann nur eine lebendige Parteiarbeit führen. Wir müssen wieder die Partei des Mitmachens, des Mitentscheidens werden. Uns muss eine gerechte Politik wichtiger sein, als Schlagzeilen und Regierungsjahre. Die Menschen müssen sich von unserer Politik ernst genommen fühlen. Es darf nicht nur von Demokratie gesprochen werden, sondern Demokratie muss durch die Möglichkeit der eigenen Beteiligung wirklich gelebt werden. Dann werden wir

KREIS-INFO: Hast Du schon einmal politische Fehlentscheidungen getroffen? Wenn ja, welche?



Als Kämmerer habe ich Kiel 2004 einen sehr ehrgeizigen Sparkurs verordnet. Ich habe dabei leider nicht im nötigen Maße erklärt, wie dieser Weg funktionieren kann, ohne dass die Stadt weiter ihre unverzichtbaren Aufgaben für die Menschen erfüllen kann. Damit war es viel schwerer, unser Ziel zu erreichen.



Ich habe in meinem Leben schon einige Fehlentscheidungen getroffen, hauptsächlich aber im privaten Bereich. In der Politik war es falsch, eine Diskussion über die Abschaffung von Kreisen zu beginnen, weil auf diese Weise viel zu viel Energie in Strukturdebatten vergeudet wurde. Wir hätten besser über Effizienz in der Verwaltung auf allen Ebenen diskutieren sollen.



Ja. Ich kenne niemanden, der keine Fehler macht. Klug ist, aus ihnen zu lernen! Bei mir waren es eher stilistische, als inhaltliche oder handwerkliche Fehler. Die Auseinandersetzungen mit dem amtierenden Ministerpräsidenten hätte man anders führen können. Allen ist klar, dass er seinem Amt nicht gewachsen ist - das muss man deshalb nicht jeden Tag ansprechen. Ich habe dazugelernt.



Ich hatte vor einigen Jahren im Ortsteil nicht den Mut, mich politisch dafür einzusetzen, dass ein verdienter Sozialdemokrat aus der Nachkriegszeit mit der Benennung eines Platzes geehrt wurde. Stattdessen wurde dieser Platz nach einem Möbelfabrikanten benannt. Diese Fehlentscheidung beschäftigt mich noch heute.

KREIS-INFO: Dein bisher größer politischer Erfolg?



Im März 2008 gegen die populäre CDU-Amtsinhaberin und einen starken Kandidaten der Linkspartei mit 52,2% im ersten Wahlgang zum Kieler Oberbürgermeister gewählt worden zu sein.



Größter Erfolg war die Wiederwahl zur Bürgermeisterin von Elmshorn 2007 mit über 83% der Wählerstimmen bei zwei Gegenkandidaten (einer war allerdings ein „Spaßkandidat“).



Da gibt es einige. Der größte Erfolg ist eigentlich ein kleiner – für mich persönlich ein ganz großer. Nämlich als Innenminister mit dafür gesorgt zu haben, dass Menschen, die bei uns vor Krieg und Leid Zuflucht gesucht haben, trotz Abschiebeverfügung eine Bleibe gefunden haben.



Ich glaube, politische Erfolge haben immer viele Mütter und Väter. In „meinem“ damaligen Stadtteil Pries-Friedrichsort hatten wir 2003 die Kommunalwahlen verloren. Die CDU hatte die meisten Stimmen. Wir haben auf eine Kampfkandidatur bei der Wahl zum Ortsbeiratsvorsitz verzichtet und damit parteipolitisches Gezänk aus dem Stadtteil herausgehalten. Dieses hat dem Ortsteil bis heute sehr gut getan.

KREIS-INFO: Wie sieht für Dich Jugendförderung in der Partei aus?



Hier gilt im Kern dasselbe wie bei der Frage zu den Neumitgliedern. Wir müssen jungen Menschen generell in der Politik eine größere Bedeutung geben. Pseudodemokratische Beteiligungen ohne Bindungswirkung reichen nicht aus.

Fortsetzung: KREIS-INFO: Wie sieht für Dich Jugendförderung in der Partei aus?



Innerhalb der Partei kann Jugendförderung nur darin bestehen, die neuen Mitglieder ernst zu nehmen, ihnen Fortbildungsangebote zu machen und Perspektiven aufzuzeigen, die nicht ausschließlich in ihrer Hilfe bei Wahlkämpfen besteht. Bei uns in Elmshorn ist die Einbindung junger Mitglieder in die Ratsfraktion selbstverständlich, soweit sie dies wünschen.



Konkret: Chancen geben. Jüngeren etwas zutrauen und sie machen lassen. Auch individuelle Förderungsstrukturen organisieren – insbesondere für junge Frauen und Jüngere mit Migrationshintergrund. Da haben wir noch ordentlich aufzuholen.



Jugendförderung beginnt mit der Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Junge Menschen müssen auch von den alten „Parteihasen“ ernst genommen werden. Dazu müssen wir vielfältige Möglichkeiten des Mitmachens und Mitentscheidens in den Gremien schaffen.

KREIS-INFO: Warum sollten wir gerade Dich zum Spitzenkandidaten wählen?



Ich habe in den letzten 18 Jahren erfolgreich für die Stadt Kiel, die SPD, in Landesministerien und im Bundesfinanzministerium gearbeitet - genauso wie in der Wirtschaft. Dabei habe ich nicht nur erfolgreich politische Konzepte erarbeitet und umgesetzt. Als langjähriger Stadtrat und OB von Kiel weiß ich darüber hinaus, was die Menschen in unserem Land wirklich bewegt. Und ich kann Wahlen gewinnen – selbst in schweren Zeiten. Wenn wir gemeinsam die Landtagswahl gewinnen wollen, müssen wir die Menschen von unserer Politik begeistern. Dazu müssen sie dem Kandidaten endlich wieder vertrauen. Dieses Vertrauen werde ich für die SPD zurückerobern. So werden wir gemeinsam den Weg in die Staatskanzlei gehen.



Ich stehe für eine andere Art von Politik. Ich setze klare Ziele und Prioritäten vor der Wahl, an die ich mich nach der Wahl auch halte. Nur auf diese Weise werden wir wieder an Glaubwürdigkeit gewinnen und so nach und nach die enttäuschten Wählerinnen und Wähler wieder für uns begeistern können. Und noch etwas mache ich anders als andere Kandidaten. Ich argumentiere ausschließlich sachlich. Seit 15 Jahren bin ich Bürgermeisterin der Stadt Elmshorn. In der ganzen Zeit habe ich gut mit allen anderen Parteien zusammengearbeitet und so in der Zeit von 2003 – 2008, als CDU und FDP gemeinsam bei uns die Mehrheit hatten, erreicht, das es nicht zu einer Politik der sozialen Kälte in unserer Stadt gekommen ist. Es nützt uns in der Bevölkerung nicht, wenn wir die politischen Gegner persönlich angreifen. Die Menschen wenden sich dann eher angewidert ab. Sie möchten die Unterschiede bei den Sachfragen erkennen und sich dann entscheiden können. Dafür brauchen wir klare Sachaussagen, die durchaus auch zu Widerspruch führen können. Und wir brauchen Respekt vor der Person des politischen Gegners. Ich verkörpere glaubhaft diese Art der Politik. Ich bin mir sicher, mit dieser „anderen“ Politik die Menschen für die SPD wiedergewinnen zu können.



Ich hatte die denkbar beste Vorbereitung für das höchste landespolitische Amt. Begonnen hat alles mit Kommunalpolitik. Es folgten landespolitische Lehrjahre bei Günther Jansen und Heide Simonis. 12 Jahre war ich an der Spitze verschiedener Ministerien und habe Parlamentserfahrung als Fraktionsvorsitzender und Oppositionsführer. Seit 28 Jahren bin ich Sozialdemokrat mit Leib und Seele, AWO- und Gewerkschaftsmitglied. In der großen Koalition vertrat ich das Nein der SPD gegen Einschnitte bei Kita-Standards, Schülerbeförderung, Mitbestimmung und Gleichstellung, gegen Klinikprivatisierung und Studiengebühren. Da musste klare Kante sein – mediales Image hin oder her. Vertrauen gewinnen wir nur zurück, wenn wir sagen, was wir tun und nach der Wahl tun, was wir sagen. Für mich gilt: Wort halten! Und: Gute Politik geht nur gerecht!



Ich stehe für eine ehrliche sozialdemokratische Politik. Ich bin sehr ausdauernd und kann auf Menschen zugehen. In den letzten Jahren habe ich im Betrieb viele Erfahrungen gesammelt, wie politische Entscheidungen bei den Menschen wirken, welchen Frust sie mitunter erzeugen und wie die Gesellschaft immer weiter gespalten wird. Die Menschen brauchen jemand, der nicht aus der klassischen Führungselite kommt. Leitsatz meines politischen Denkens und Handelns ist: „Der Mensch zuerst.“

Ich bin als David gegen Goliath angetreten. Ich habe Rückgrat genug, ehrliche sozialdemokratische Politik konsequent zu vertreten – darauf könnt Ihr Euch verlassen!

MITGLIEDERENTSCHIED ZUM ERFOLG MACHEN!



Ich gebe zu: Auch ich gehöre zu denjenigen, die anfangs Zweifel hatten, ob das von Ralf Stegner und dem Landesvorstand vorgeschlagene Nominierungsverfahren uns gut tun würde.

Nach den 16 Vorstellungsrunden in den Kreisverbänden räume ich gerne ein: Die Vorstellungsrunden haben sich als Glücksfall für die SPD erwiesen:

- Über 5.000 Menschen sind zu den Veranstaltungen gekommen, überwiegend Sozialdemokraten, aber nicht nur!
- Das Presse-Echo war — von wenigen Ausnahmen abgesehen — hervorragend. Auch in den Medien hat man diesen Erfolg nicht erwartet und anfangs hämische Kommentare über den vermeintlich komplizierten Veranstaltungsmarathon machten am Ende der Feststellung Platz: Donnerwetter, die SPD lebt!
- Ca. 120 Menschen sind in die SPD neu eingetreten, in unserem Kreisverband sind es seit der Veranstaltung Ende November 15.
- Wir haben gute und interessante Veranstaltungen gesehen. Dabei ist deutlich geworden, dass es nicht nur Unter-

schiede im Politikstil gibt, sondern auch in den Inhalten.

Jetzt kommt es darauf an, dass sich möglichst viele Genossen und Genossinnen am Mitgliederentscheid beteiligen. Als Entscheidungshilfe haben wir der Kandidatin und den Kandidaten noch einmal auf den Zahn gefühlt. Denn natürlich kommt es am Ende nicht nur darauf an, wer die schönere Frisur hat oder das freundlichste Gesicht machen kann. Sicher wollen die meisten Menschen auch wissen, wofür das Zugpferd der SPD steht.

Ob der Mitgliederentscheid wirklich erfolgreich war, zeigt sich übrigens erst, wenn das Ergebnis feststeht. **WIRKLICH** erfolgreich sind wir nämlich nicht schon, wenn am Ende die Spitzenkandidatin oder der Spitzenkandidat nominiert ist. Erfolgreich sind wir erst, wenn am Ende keine Lager zurück bleiben, wenn wir wieder zusammenrücken und wir alle gemeinsam Wahlkampf für die SPD und unsere Ziele machen.

Deshalb hat der Kreisvorstand sich bemüht, während des Verfahrens keine unnötigen Gräben aufzureißen. Natürlich haben die meisten von uns Präferenzen und selbstverständlich darf man die in einem Vorwahlkampf auch nennen. Ich selbst habe keinen Hehl daraus gemacht, wen ich nach wie vor unterstütze.

Wichtig finde ich es allerdings, dass man dabei **FÜR** jemanden wirbt und nicht **GEGEN** jemanden polemisiert. Auf diese Linie haben wir uns im Kreisvorstand verständigt und ich meine, das ist uns auch ganz gut gelungen — zum Teil besser als anderswo.

Sorgen wir dafür, dass das bis zum Ende auch so bleibt und lasst uns durch eine hohe Beteiligung ein starkes Signal setzen. Danach ist nicht mehr die SPD Hauptthema, sondern die Politik für die Menschen in Schleswig-Holstein.

*Sönke Rix
Kreisvorsitzender*

TERMINE

Montag, 14.02.2011, 19.00 Uhr: Sitzung des Kreisparteiausschusses in Groß Wittensee, Hotel Schützenhof
Themen u.a.:

- Wahlgesetz, Neuwahlen
- Fehmarn-Belt-Querung
- Vorbereitung Kreisparteitag

Dienstag, 15.02.2011, 19.00 Uhr: Sitzung des Kreistagsfraktion in Rendsburg, Kreishaus

Mittwoch, 16.02.2011, 19.00 Uhr: Sitzung des Kreisvorstandes in Hohn, Hotel „Zur Doppeleiche“

Freitag, 25.02.2011, 19.00 Uhr: Jahresempfang des SPD-Kreisverbandes und der SPD-Kreistagsfraktion in Büdelsdorf, Regionales Bürgerzentrum

Um Anmeldung wird gebeten:
kv-rendsbburg-eckernfoerde@spd.de
04331-4374 604

Dienstag, 01.03.2011, 19.00 Uhr: Sitzung des Kreistagsfraktion in Rendsburg, Kreishaus

Sonnabend, 05.03.2011, 10.00 Uhr: Kreisparteitag der SPD Rendsburg-Eckernförde in Rendsburg, Kulturzentrum Hohes Arsenal
Themen u.a.:

- Vorbereitung Landesparteitag
- Nachwahlen zum Kreisvorstand

KREISVORSTAND

Mira Spill und Marc Nissen sind nicht mehr Mitglieder im Kreisvorstand. Mira Spill ist bereits vor Weihnachten zurückgetreten, weil sie die Kreisvorstandsarbeit nicht mit ihren beruflichen und familiären Aufgaben vereinbaren konnte.

Das langjährige Vorstandsmitglied Marc Nissen wird ab Anfang März arbeiten, wo andere Urlaub machen: in Malaga.

Nachwahlen in den Kreisvorstand finden auf dem Kreisparteitag am 05. März 2011 in Rendsburg statt.

KANDIDATENVORSTELLUNG IN RENDSBURG

ERFREULICHE BETEILIGUNG BEI KAMPF UM SPITZENKANDIDATUR



Der Kreisvorsitzende begrüßt die Gäste

Anders als die winterlich widrigen Umstände es vermuten ließen, war der Andrang im Hohen Arsenal zu Rendsburg so groß, dass gemutmaßt werden durfte, dass bei gutem Wetter die räumlichen Kapazitäten nicht gereicht hätten. Dem Anlass entsprechend war dies ein erfreulicher Umstand, denn nichts weniger als die Frage nach der Spitzenkandidatur der SPD Schleswig-Holstein stand im Mittelpunkt des Interesses. Erfreulich auch, dass sowohl Parteimitglieder, als auch Nicht-Mitglieder dieses hohe Interesse zeigten.

Nach der Begrüßung und der Einleitung in die Struktur des Abends durch den Kreisvorsitzenden Sönke Rix (MdB) stellten die Kandidatin Brigitte Fronzek und die Kandidaten Ralf Stegner, Torsten Albig und Mathias Stein sich und ihre Ziele vor.

In einer zweiten Runde waren Fragen aus der Versammlung heraus durch die Bewerberin, bzw. Bewerber zu beantworten. Am Ende standen jeweils noch einmal Statements über das eigene Profil und die Selbsteinschätzung der eigenen Vorzüge.

Ralf Stegner stellte in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen die Wichtigkeit der konsequenten Umsetzung unserer Parteitagsbeschlüsse zum Thema Bildung, sowie das Eintreten für notwendige Korrekturen bei den Auswirkungen durch die von Sozialdemokraten initiierte Agendapolitik. Auch die weitere Diskussion über eine Funktional- und Kommunalstrukturreform sei für ihn nicht vom Tisch. Nicht ohne Stolz verweist

der amtierende Landesvorsitzende auf die Tradition der SPD Schleswig-Holstein links, frei, und dickschädlich zu sein. Dieser Tradition fühle er sich verpflichtet.

Brigitte Fronzek stellte neben der Bildungspolitik vor allem auf Bürgernähe und überprüfbares politisches Handeln ab. Gleichzeitig verwies sie darauf, die schwierige Situation der kommunalpolitischen Ebene ernst zu nehmen und die Kommunen zu stärken. Ein besonderes Anliegen sei ihr auch weiterhin der Einsatz für Gleichberechtigung.



Volles Haus in Rendsburg

Torsten Albig stellte heraus, vor allem ein Kandidat sein zu wollen, der deutlich machte, Ministerpräsident für alle Schleswig-Holsteiner sein zu können. Auch er betonte besonders die Bürgernähe. Das Gespräch mit den Menschen sei ihm wichtig. Neben Bildung und sozialer Gerechtigkeit hob er die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein hervor. Da er die Bürgermeisterwahl in Kiel gewonnen habe, traue er sich dies auch im Lande zu.

Mathias Stein stellte die soziale Gerechtigkeit besonders in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Das Gespräch mit Gewerkschaften und weiteren gesellschaftlichen Kräften müsse wieder gesucht und intensiviert werden.

Während Brigitte Fronzek und Ralf Stegner immer wieder den Bezug zu Beschlusslagen der SPD Schleswig-Holstein und auch der Bundesebene herstellten, die sie als gesell-

schaftsformendes Fundament für ihre Arbeit benötigten, priorisierte Torsten Albig eine den Gegebenheiten angepasste und im Augenblick finanzierbare Politik. Auch bei der Durchsetzung von Gleichstellungspolitik wurde deutlich, dass Stegner und Fronzek im Gegensatz zu Albig, der die Umsetzung von Quotierungen in Aufsichtsräten oder Vorständen zurzeit als nicht umsetzbar betrachtete, aktiv gestalten wollen.

Insgesamt verlief die Veranstaltung sehr harmonisch. Nur auf die Nachfrage einiger Jusos bezüglich des Umgangs mit Neonazis und der Unterstützung bei Aktionen gegen diese, kam ein Missklang auf: Während Fronzek, Stegner und Stein deutlich Position bezogen und auch auf ihr öffentliches Auftreten gegen die Neonazis bei verschiedenen Gelegenheiten hinwiesen, reagierte Albig wenig souverän und maßregelte die Fragesteller beziehungsweise auf einen Disput zwischen ihm als OB von Kiel und einer Juso-Gruppierung, die auf einer ihrer Meinungen nach mangelhaftem Umgang mit rechter Problematik in der Landeshauptstadt hingewiesen hatte.



Gute Laune auf dem Podium — und im Saal

Am Ende einer interessanten und aufschlussreichen Veranstaltung stand die Erstellung eines Votums: Dabei entfielen auf Ralf Stegner 149 Stimmen (115 Mitglieder/ 34 Gäste), auf Brigitte Fronzek 42 Stimmen (25/17), auf Torsten Albig 148 Stimmen (117/31) und auf Mathias Stein 2 Stimmen (1/1).

*Martin Klimach-Dreger,
KPA-Vorsitzender*